

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 2 M — 4 vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1 M 80 G.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeitspalt oder deren Raum für Geisenheim 10 G;
außwärtiger Preis 15 G. — Reklamenpreis 30 G.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 125

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 26. Oktober 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 24. Okt. Amtlich. (W.T.B.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Vos-Niederung dauern Teilkämpfe an. Südlich von Leinze schlug die seit dem 14. 10 täglich im Kampf bewährte 52. Reserve-Division unter Generalleutnant Waldorf erneute Angriffe des Feindes an der Bahn Leinze-Baregem ab. Weiderseits von Leinze setzten wir uns in vorletzter Nacht vom Gegner etwas ab und schlugen dem Feind, der gestern in der Gegend von Kästelstraat angriff, zurück. Auf feindlicher Seite haben sich belgische Landeseinwohner an diesen Kämpfen beteiligt. Tournai und Solennes lagen unter englischem Feuer. Bei Tournai und in der Schelde-Niederung erfolgreiche Vorstoßkämpfe.

Weiderseits von Solesmes und Le Cateau nahm der Engländer mit frisch eingesetzten Divisionen auf fast 30 Kilometer breiter Front seine mit großen Plänen angelegten Angriffe wieder auf. Am Harpies-Grunde ist sein erster Ansturm am frühen Morgen gescheitert. In wiederholten Angriffen ließ er im Laufe des Tages beiderseits von Romeries bis in Gegend von St. Martin und Solesmes und mit Teilen auf Beaumignies vor. In der Mitte der Schlachtfront brachten wir den beiderseits der Römerstraße Le Cateau-Babai angreifenden Feind in der Linie Poix-Bouffies zum Stehen. Südlich von Bouffies haben die schon in den letzten Schlachten besonders bewährten Radfahrertruppen weiteres Vordringen des Gegners verhindert. Südlich von Le Cateau sind mehrfache Anstürme des Gegners völlig gescheitert. Zwischen Sommeruz und Catillon kämpfte schleswig-holsteinische, medienburgische, hanseatische und württembergische Regimenter haben gegen gewaltige Uebermacht ihre Stellungen behauptet. Das 11. Infanterie-Regiment Nr. 122 unter seinem Kommandeur, Oberst von Albert, hat hier Besonderes geleistet. Südlich von Catillon blieben die gegen den Sambre-Oise-Kanal vordringenden Angriffe vor diesem in unserem Feuer liegen.

Südlich der Oise und Serre zeitweilig Artilleriekampf. Dem auf dem Nordufer der Serre feindliche Angriffe folgten. Sie wurden in unserem Feuer und durch Gegenstoß abgewiesen. Teilangriffe des Gegners gegen den Souche-Abchnitt nördlich von Bierrevont scheiterten. Das eng bewohnte und mit Hüchlingen angefüllte Montcornet liegt unter starkem französischem Feuer.

Südlich der Aisne beschränkte sich der Feind gestern auf sehr starke, durch heftiges Feuer unterstützte Teilangriffe. Bayern und Württemberger und württembergische Pioniere haben die Höhen nördlich von Bouziers gegen viermaligen Ansturm gehalten. Deshalb von Bouziers traten sich in den letzten Kämpfen Teile der 1. Garde-Infanterie-Division unter Major Graf von Eulenburg besonders hervor. Zwischen Oisy und Grandure schlugen elsaß-lothringische, thüringische und heftische Regimenter feindliche Angriffe ab. Die Hauptlast des Kampfes trug das Infanterie-Regiment Nr. 17, das sich wiederum unter seinem Kommandeur, Major Stobbe, besonders bewährte.

Auf beiden Maasufsern nahmen die Angriffe der Amerikaner wieder größeren Umfang an. Aus den Wäldern von Bantheville und nördlich von Cunel stießen sie mit starken Kräften und von Panzerwagen begleitet gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen und erlitten in unserem zusammengefaßten Feuer besonders schwere Verluste.

Südlich der Maas dauerten heftige Kämpfe um die Wälder beiderseits der Straße Consenbohe-Dambillers bis zum Abend an. In hartem Kampf und in erfolgreichen Gegenstößen warfen brandenburgische und schlesische Bataillone den mehrfach anstürmenden Amerikaner zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz.

In heftigen Gebirgskämpfen haben unsere Nachhut das Bestehen neuer Stellungen beiderseits von Paraceln gesichert.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.
W.T.B. Großes Hauptquartier, 25. Okt. Amtlich
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern dauerten die Kämpfe in der Vos-Niederung an. Der Feind, der im Südwestteil von Deinze einbrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Südwestlich von Deinze nahmen wir Teile des von den Franzosen über die Vos vorgeschobenen Brückenkopfes. Deslich von Wive St. Oloi schlugen wir einen stärkeren Angriff zwischen der Vos und Schelde und an der Schelde Teilvorstöße des Gegners zurück. Die Zerstörung der Ortschaften in der Scheldeniederung durch den Gegner schreitet fort. Auch das Stadlinnere von Tournai lag unter englischem Feuer. Die Abwanderung der Bevölkerung aus den Gebieten nach Osten nimmt zu. Deslich von Soles-

mes und Le-Cateau setzte der Engländer seine großen Vorstöße fort und dehnte sie nach Norden bis an die Schelde aus. Südlich der Schelde sind sie vor unseren Linien auf den Höhen östlich des Giffon-Baches gescheitert. Die gegen Le-Quenois gerichteten Angriffe drangen bis zur Bahn nordwestlich und westlich von Le-Quenois vor. Versuche des Feindes, westlich von Le-Quenois vorbei in nördlicher Richtung durchzustoßen, scheiterten an dem Eingreifen unserer von Segmeris und Villers Pol aus angelegten Truppen. Der in breiter Front gegen den Wald von Morval anstürmende Feind konnte in Poix du Nord und im Fontaine au Bois Fuß fassen. Im übrigen wurde er westlich der Straße Englesfontaine-Landrecies nach heftigem Kampf zum Stehen gebracht. Die gestrigen Angriffe haben den Feind im ganzen einen Geländegewinn von 800—1000 Meter Tiefe gebracht. Größere Erfolge blieben ihm trotz seines außerordentlichen Kräfteeinsatzes auch gestern verjagt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Oise, zwischen Oise und Serre, und westlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf. An der Oise scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Zwischen Oise und Serre wurden starke Angriffe der Franzosen abgewiesen. Wo der Feind in unsere Linie einbrang, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. In den Abschnitten beiderseits von Bouffies ließ die Gefechtsstätigkeit nach. Die Höhen östlich von Ghestres wurden von bayrischer und württembergischer Besatzung gegen erneute heftige Angriffe des Feindes gehalten.

Teilangriffe der Amerikaner auf beiden Ufern wurden abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe beiderseits von Morawa; westlich des Flusses drängten sie uns in das Gebirge südlich von Kragujevac etwas zurück, östlich des Flusses in Gegend von Baracin wurden sie abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Wilson's neue Antwort.

Nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten die feierliche und klare Erklärung der deutschen Regierung erhalten hat, daß sie rückhaltlos die Friedensbedingungen annimmt, die in seiner Botschaft vom 8. Januar 1918 an den Kongress der Vereinigten Staaten niedergelegt sind, sowie die Grundzüge einer Regierung, welche in den folgenden Botschaften bekundet wurden, namentlich in der Botschaft vom 27. September, und daß die deutsche Regierung wünscht, die einzuleistenden Schritte bezüglich ihrer Anwendung zu besprechen und daß ihr Wunsch und ihr Zweck somit nicht seitens derjenigen erfolgt, die bisher Deutschlands Politik diktierten und den gegenwärtigen Krieg im Namen Deutschlands führten, sondern seitens einer Regierung, welche die Mehrheit des Reichstages vertritt und für die

überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes

spricht. Nachdem der Präsident außerdem das weitere Versprechen der deutschen Regierung erhalten hat, daß die Gesetze der zivilisierten Welt sowohl zu Wasser als zu Lande an den Streitkräften der Gegner beobachtet werden sollen, empfindet der Präsident, daß er nicht länger verweigern kann, mit den Regierungen, die mit der Regierung der Vereinigten Staaten verbündet sind, der

Frage eines Waffenstillstandes

näherzutreten. Er hält es aber für seine Pflicht, neuerdings zu erklären, daß der einzige Waffenstillstand, den er sich vorzuschlagen ermächtigt fühlt, nur ein solcher sein könnte, welcher die Vereinigten Staaten und die mit ihnen verbündeten Mächte in einer Lage lassen würde, um den Abmachungen, die getroffen werden könnten, jene Kraft beizulegen, die eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten seitens Deutschlands unmöglich machen

würde. Der Präsident hat soeben seinen Notentwurf mit den gegenwärtigen deutschen Behörden den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten als Mittelschlichter alliert ist, übermittelt, mit dem Vorschlag, daß, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundzügen zu bewerkstelligen, ihre militärischen Ratgeber und die militärischen Ratgeber der Vereinigten Staaten einzuladen, um mit den gegen Deutschland alliierten Regierungen die notwendigen Bedingungen eines solchen Waffenstillstandes zu unterbreiten, der die Interessen der betreffenden Völker vollständig wahren würde und den alliierten Regierungen das unbeschränkte Recht zur

Sicherung der Einzelheiten eines Friedens,

mit denen die deutsche Regierung sich einverstanden

erklärt hat zu verhandeln und durchzusetzen, vorausgesetzt, daß sie einen Waffenstillstand für möglich halten. Eine Annahme durch Deutschland wird den besten und konkreteren Beweis der unzweideutigen Annahme der Bedingungen und Grundzüge des Friedens seitens Deutschlands bieten, woraus die deutsche Aktion entspringt.

Der Präsident fühlt, daß er selbst nicht ganz aufrichtig wäre, wenn er nicht betonte, und zwar in möglichst aufrichtiger Form, aus welchen Gründen außerordentliche Sicherheit verlangt werden muß. So bedeutungsvoll und wichtig die Verfassungsänderung auch zu sein scheint, welche der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen in seiner Note auspricht, scheint es doch, daß das Prinzip einer Regierung, welche dem deutschen Volke verantwortlich ist, bis jetzt noch nicht vollständig ausgesprochen wurde oder daß irgend eine Garantie besteht oder erwogen wird, daß die Aenderung des Grundgesetzes oder der Durchführung, aber die jetzt eine Nebereinstimmung erreicht wurde, dauernd sein wird. Außerdem tritt nicht klar zutage, ob der Kern der gegenwärtigen Schwierigkeiten getroffen ist. Es ist möglich, daß künftige Kriege jetzt unter Kontrolle gestellt werden, aber der gegenwärtige Krieg, der jetzt zur Diskussion steht, war es nicht. Es ist klar, daß das deutsche Volk kein Mittel besitzt, um zu befehlen, daß die deutschen Militärbehörden sich dem deutschen Volkswillen zu unterwerfen haben und daß

die Macht des Königs von Preußen,

die Politik des Reiches zu kontrollieren, noch unerschütterlich ist, daß der entscheidende Militarismus noch immer in den Händen derjenigen liegt, die bis jetzt die Herren in Deutschland waren.

In dem Gefühl, daß die ganze Welt jetzt davon abhängt, daß klar gesprochen wird und auch von dem aufrichtigen und geraden Verlangen abhängig, betrachtet es der Präsident als seine Pflicht, ohne auch nur zu versuchen, irgend etwas, was schief läuft, zu verbessern, zu sagen, daß die Völker der Welt

kein Vertrauen haben können zu den Worten derjenigen, welche bisher die Herren der deutschen Politik gewesen sind, und abermals zu betonen, daß beim Friedensschluß und bei dem Versuch, die endlosen Verleumdungen und Ungerechtigkeiten dieses Krieges ungeschehen zu machen, die Regierung der Vereinigten Staaten mit keinen als mit denjenigen Vertretern des deutschen Volkes verhandeln kann, welche Sicherheit über eine verfassungsmäßige Haltung bieten, als wirkliche Beherrscher Deutschlands. Wenn mit den militärischen Beherrschern und der monarchischen Autorität, welche Deutschland jetzt hat, verhandelt werden könnte, oder wenn nur die Aussicht bestände, daß wir mit ihnen später zu tun haben, bei den internationalen Verpflichtungen des Deutschen Reiches,

dann darf Deutschland keinen Frieden verlangen, sondern muß sich ergeben. Es kann nichts dabei gewonnen werden, wenn diese essentiellen Dinge unausgesprochen bleiben.

Unsere inneren Randvölker.

Wohnungsnot in Nord und West und Ost.

In den Verhandlungen des Reichstags am Mittwoch lag die gründliche Klärung an. Schon der Führer der „unabhängigen Sozialdemokraten“ hatte die Frage gestreift. Am Schluß der Sitzung traten dann nacheinander die Vertreter der Polen, der Elsaß-Lothringer und der Dänen mit Kundgebungen hervor, die den nationalen Wünschen und Ansichten unserer inneren Randvölker eine bisher unerreichte Klarheit verliehen. Auf Grund stenographischer Aufnahmen sehen die entscheidenden Kundgebungen dieser Redner also aus:

Abg. Stödel (Polen):

Wir verlangen keinen deutschen Boden. Der Grundsatz hat längst keine Geltung mehr, daß überall deutscher Boden wäre, wo ein Deutscher jemals seinen Fuß hingeseht hat. Auch wir sind Gegner jeder zweideutigen Politik. Jetzt treten wir aus der Zurückhaltung heraus. Wilson, dieser Freund und Wohltäter der Menschheit, will göttlichen Grundsätzen Geltung verschaffen und Recht an die Stelle der Gewalt setzen. Die unerbittlichen und unerbittlichen Rechte des polnischen Volkes sollen verwirklicht werden.

Abg. Dr. Nissin (Elsaß):

Da wir sicher annehmen, daß dem von einem sehr großen Teile Elsaß-Lothringens beanspruchten Recht, selbst über ihr politisches Schicksal zu entscheiden, Rechnung getragen werden wird, müssen wir jetzt alles unterlassen, was der freien Willensäußerung in Elsaß-Lothringen vorgeht. Wir wollen, die man bei uns vor hat, selbst aber eine

solche Braudigung der freien Willensäußerung ein. Nachdem die elsaß-lothringische Frage auf das internationale Gebiet übergegangen ist, halten wir unser empfangenes Mandat, dem Lande politische Autonomie zu geben, für überholt."

Abg. Hansen (Däne):

"Unter Hinweis auf den Standpunkt des Reichszanlers und des Präsidenten Wilson fordere ich als Vertreter der dänischen Bevölkerung in Nordschleswig im Namen des Rechts und der Gerechtigkeit die Durchführung des Paragr. 5 des Friedensvertrages zu Prag und damit bei dem bevorstehenden Friedensschluß die endgültige Lösung der nordschleswigischen Frage auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker."

Die Regierung antwortete

am Donnerstag dazu durch den Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Solf in Reichstages folgendes:

"Ich wende mich nun zu den Ausführungen der Redner der Opposition. Die Regierung ist gestern von verschiedenen Seiten gefragt worden, ob sie die Grundzüge des Präsidenten Wilsons ehlich durchzuführen beabsichtigt. Die Regierung weist jeden Zweifel an dieser Absicht entschieden zurück. (Bravo!) Nachdem sie sich in ihrer Antwort an den Präsidenten auf den Boden seiner Vorklagen gestellt hat, ist sie auch entschlossen, demgemäß zu handeln. Was Elsaß-Lothringen und Polen anbetrifft, so ist eine weitere Klar, da diese Landesteile unter dem 1. Punkt des Wilsonschen Programms ausdrücklich aufgeführt sind, mit der Regelung beider Fragen durch die Friedensverhandlungen einverstanden sind. Ueberhaupt werden wir, nachdem wir das Wilsonsche Programm als die Grundlage des Gesamtfriedenswerkes angenommen haben, das Programm nach allen Richtungen hin und nach allen Punkten loyal und im Sinne voller Gerechtigkeit und Billigkeit erfüllen. (Lebhafter Beifall.) Wenn aber der Herr Abg. Hansen behauptet, daß wegen der nordschleswigischen Frage aus dem Prager Frieden noch heute ein positiver Rechtsanspruch bestünde auf eine Volksabstimmung, so muß die Regierung diese Rechtsansprüche als irrtümlich ablehnen. (Abg. Ledebour: Nein formelle Auffassung!) Der Prager Frieden schloß endgültig völkerrechtliche Ansprüche lediglich zwischen den Vertragspartnern und diese Ansprüche sind im Jahre 1878 durch die Vereinbarungen aufgehoben. Außerdem liegt von der dänischen Regierung eine Anerkennung dieser Aufhebung aus dem Jahre 1907 vor. Der Abg. Miklin hat dann ein recht herbes Urteil gefällt über die in Elsaß-Lothringen eingeleitete Neugestaltung der Dinge.

Die Regierung wird sich durch diese Kritik nicht abhalten lassen, den für gut und richtig anerkannten Weg weiter fortzuschreiten. (Bravo.) Dem elsaß-lothringischen Volke soll dadurch Recht werden, die Angelegenheiten des Landes nach einem Willen zu regeln. Es entspricht dieses Vorgehen den Bestrebungen, die die Mehrheit, aus denen die jetzige Regierung hervorgegangen ist, auf Anregung und unter Zustimmung des Herrn Miklin und seiner politischen Freunde, auch unter Zustimmung der übrigen reichsständischen Abgeordneten verfolgt hat. (Hört, hört!) Die Regierung hat es für ihre Pflicht gehalten, diese Bestrebungen also bald nach ihrer Konstituierung in die Tat umzusetzen. Einer anderweitigen Lösung der elsaß-lothringischen Frage wird durch die gegenwärtige Lösung in keiner Weise vorgegriffen.

Der Redner der polnischen Fraktion hat es unternommen, aus dem Punkte 13 des Wilsonschen Programms weitgehende Ansprüche für den künftigen polnischen Staat zu begründen. Demgegenüber erklärte ich: Die deutsche Regierung hat, wie bereits betont, das Programm des Präsidenten Wilson offen und ehlich angenommen. Dies Programm beinhaltet einen Frieden der Versöhnung und des Rechts und will nicht neue Gesenstände und neue Kriege entstehen lassen. Wenn der Redner der polnischen Fraktion errotet ließ, daß z. B. Danzig, eine Stadt von 2-3 holländischer Bevölkerung, für das zukünftige Polen beantragt, so setzt er sich in förmlichen Gegensatz zu den Grundzügen des Präsidenten Wilsons. (Lebh. Ruf.) Nach diesen Grundzügen sollen nur Gebiete mit unzweifelhaft holländischer Bevölkerung mit dem unabhängigen polnischen Staat vereinigt werden. In keiner Stelle des Programms ist gesagt, daß auch unbestimmte deutsche Bevölkerungssteile einem künftigen Polen angegliedert werden sollen. (Sehr richtig.) Eine derartige Auslegung des Satzes vom dem freien, gesicherten und zuverlässigen Ausgang zur See nicht im Sinne einer internationalen Vereinbarung, sondern im Sinne einer faktischen Eroberung völkerrechtlich Landes widerspricht dem vom Präsidenten Wilson verkündeten Recht der Selbstbestimmung der Völker. (Sehr wahr!) Die polnischen Ansprüche fallen auch völkerrechtlich in Einklang gebracht werden, mit dem Grundsatz, wonach nicht neue Elemente von Recht und Gegnerschaft erzeugt werden dürfen, die den Frieden Europas und Wohlstand gefährden. (Sehr richtig.) Ich kann dem Redner der Polen nicht verhehlen, daß das Rechtsgefühl des deutschen Volkes durch jede gewaltsame Auslegung der Grundzüge des neuen Völkerrechts aufs schwerste verletzt werden würde. (Sehr richtig.) Weitaus wichtiger sind die Ansprüche auf Landrechte, die durch geschichtliche, ethnographische und der wirtschaftlichen Verhältnisse lebensnotwendig mit dem deutschen Reiche verknüpft sind. Glauben Sie mir, meine Herren, die deutsche Regierung wird bei der Verhandlung dieser schwierigen Fragen sich mit aller Entschiedenheit jeder Verwirklichung der Polen und jeder Verwirklichung der Deutschen, jeder Lösung widersetzen, die ein Zusammenleben beider benachteiligten Völker unmöglich machen und zu neuem Haß, neuem Haß und neuen Konflikten führen müssen. (Bravo.) Wenn nun der polnische Redner auch Erfordernisse aus den Kriegsjahren herbeizitiert und in schärfster Form Kritik geübt hat an gewissen Maßnahmen der preussischen Verwaltung, so brauche ich wohl nur daran zu erinnern, was in diesem Kriege das deutsche Volk und das deutsche Heer mit Gut und Blut getan hat, bis es überhaupt möglich wurde, auf die Plattform zu treten, auf der die Freiheit von Polen fest geschaffen werden soll. (Stürm. Beifall.)

Abg. Kofanich: Gestaubt und gebländert haben Sie! (Großer Lärm rechts.) Präsident Behrensdorf rief den Abg. Kofanich zur Ordnung. Verschiedene Abgeordnete der deutschen Reformpartei, Abg. Werner-Giesen u. a. riefen zu dem Polen hin und gerieten mit ihm in heftigsten Disput. Abg. Graf Solabowitsch rief dem Polen zu: Sie sind hier nicht im polnischen Reichstag! Staatssekretär Dr. Solf fortsetzend: Es wird mir von politischer Seite schwer gemacht, das demokratische Deutschland, dessen historische Stellung zur polnischen Frage auch den Herren von der polnischen Fraktion bekannt ist, hat den ersten

ehelichen Willen, mit dem polnischen Volke in einem dauernd friedlichen und freundschaftlichen Verhältnis zu leben. Dieses Ziel steht zweifellos auch im Interesse des holländischen Volkes, das in wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung die Beziehungen zum Westen nötig hat. Dieses Ziel ist aber nur zu erreichen, wenn es ehlich von beiden Seiten angestrebt ist. (Stürm. Beifall.)

Vertrauensvotum für den Reichszanler. Die Verfassungsgesetzänderungen angenommen.

Im Reichstages ging am Donnerstag die Aussprache über die politische Lage weiter.

Staatssekretär Dr. Solf: Die neutrale Kommission in Flandern hat festgestellt, daß die Deutschen alles getan haben, um das Los der Bevölkerung zu erleichtern. Die Regierung weist jeden Zweifel an ihrer Absicht, das Wilson-Programm ehlich durchzuführen, entschieden zurück. Für eine Volksabstimmung in Nordschleswig besteht kein Rechtsanspruch. Einer anderweitigen Lösung der elsaß-lothringischen Frage wäre durch die jetzige Lösung nicht vorgegriffen. An keiner Stelle des Wilsons Programm ist gesagt, daß deutsche Bevölkerungssteile einem zukünftigen Polen angegliedert werden sollen.

Kriegsminister v. Scheuch: Daß nicht verzweifelte Tage kommen, liegt bei uns. Das Heer ist nicht geschlagen, die Heimat ist nicht zusammengebrochen. Die Behauptung, die Munitionsbestellungen seien 1916 vermindert worden, ist falsch. Die Panzerwagen sind erst brauchbar geworden durch die amerikanische Erfindung der endlosen Kettenschienen.

Abg. Roske (Soz.): Die polnische Freiheit ist mit deutschem Blute erkämpft. Eine Abtretung der deutschen Kolonien widerspricht dem Rechtsfrieden. Beifall würde beim Volke eine große Wunde des Trügers der Krone auslösen.

Staatssekretär Trimborn: Die Verfügung des Kriegsministers, daß keine Friedensversammlungen abgehalten werden dürfen, ist aufgehoben.

Abg. Kreth (Soz.): Man soll die Stimmung der Landwirte nicht zu leicht nehmen, sie hat teilweise den Siedepunkt erreicht.

Bizanzler v. Bayer: Das Parlament ist bei der zweiten Note an Wilson hinzugezogen worden.

Abg. Ledebour (U. Soz.): Was der Kriegsminister von der militärischen Lage sagte, vertritt sich nicht mit der Auffassung Hindenburgs und Ludendorffs.

Nach Annahme eines Schlußantrages werden die Verfassungsgesetzänderungen in erster und zweiter Lesung angenommen, desgleichen mit 193 gegen 52 Stimmen das Vertrauensvotum für die Regierung.

Freitag 11 Uhr: 3. Lesung der Verfassungsgesetzänderungen.

Die Wahlrechtsvorlage

angenommen.

Austritt von 14 Konservativen aus ihrer Fraktion.

Berlin, 24. Oktober 1918.

Das Herrenhaus nahm am Donnerstag bei Stimmenthaltung der konservativen Fraktion die Wahlrechtsvorlage an bloc an. In den Ausschlußbeschlüssen wurden noch kleinere Änderungen zugunsten einiger großstädtischer und industrieller Bezirke vorgenommen, wie sie von der Regierung mit der Mehrheit des Abgeordnetenhauses vereinbart worden sind, so daß die Annahme in dieser Form gleichzeitig auch die Zustimmung des Abgeordnetenhauses sicher stellt.

Die Parteien des Abgeordnetenhauses beschränkten sich auf kurze Erklärungen. Für die konservative Fraktion trug Graf von Behr eine Bemerkung vor gegen den Druck des Reichstages in der Wahlrechtsfrage und einen Protest gegen das neue Regierungssystem im Reich, das den preussischen König zur Machtlosigkeit verurteilt.

Die sogenannte Bürgermeisterpartei stellte sich einmütig auf den Boden der Abmachung mit der Begründung, sie fühle sich verpflichtet, das Wort des Königs einzulösen, getreu ihrem Leitspruch: das Vaterland über die Parteien!

Dann gab namens 14 Mitglieder der konservativen Fraktion Prinz Schönburg-Waldenburg seinen Austritt aus dieser Vereinigung bekannt. Sie seien entschlossen, sich auf den Boden der neuen Verhältnisse zu stellen und positiv mitzuarbeiten.

Als letzter Redner warnte Staatssekretär a. D. Graf Posadowsky vor den Folgen des neuen Schrittes. Verhängnisvoll werde es sein, daß keine Sicherungen getroffen seien gegen die Einführung der gleichen Wahl in den Gemeinden und Kommunalverbänden.

Darnach erfolgte dann die en bloc-Annahme der Vorlage. Die ganze Sitzung dauerte anderthalb Stunde. Zu Beginn war als zweiter Vizepräsident der Berliner Oberbürgermeister Weremuth gewählt worden.

Verfassungsgesetzänderungen für Elsaß-Lothringen.

Vollzählung am 4. Dezember.

In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag wurde angenommen:

1. Der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über die Verfassung Elsaß-Lothringens vom 31. Mai 1911.

2. Der Entwurf einer Verordnung über die Fortnahme einer Vollzählung am 4. Dezember 1918.

3. Der Entwurf einer Verordnung über die Fortschreibung der Zivilbevölkerung zum Zwecke der Rationierungsmittelversorgung.

4. Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Änderung der Verordnung über Hochabak vom 10. Oktober 1916.

Erbitterter Widerstand der Bolschewisten.

Machlose Machtausbreitungen gegen ihre Gegner.

Man würde es nicht glauben, wenn es nicht ein ultraradikales Blatt meldete: „Pravda“ meldet, daß nach einem auf der Sitzung der außerordentlichen Kommission erstatteten Bericht bislang in den gegenrevolutionären Kämpfen durch die Kommission 6220 Personen verhaftet und 800 Personen erschossen worden sind.

Diese 800 Urteile erstrecken sich freilich auf ca. zwei Monate. Die Höhe der Zahl zeigt aber, wie scharf die Bolschewisten sich verteidigen mußten.

Verhaftung eines 20jährigen Offiziers.

Der über Leben und Tod der verhafteten Büroer

in Petersburg entscheidende Unterkommissar, der 20-jährige (!) Koschewitsch, der eigenmächtig jeden Abend eine Liste der Opfer, die erschossen werden sollten, aufstellte, ist seines Amtes enthoben worden.

Die Bolschewiki-Regierung zeigt also Lust zum Entgegenkommen gegen ihre Gegner.

Nur „Er“ nicht erschossen.

Der „lange Kabs, der Berwässerter Ostpreussens“, der bis vor kurzem in der ukrainischen Hauptstadt wohnende Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist mit Zustimmung der ukrainischen Behörden nach dem Kaukasus abgereist. Man ist der Ansicht, daß er und seine Familie von dort aus auf einem englischen Schiff Zuflucht suchen werden. Nikolai Nikolajewitsch ist nämlich erst abgehahren, als bekannt wurde, daß die Engländer sich der Gewässer des Kaspischen Meeres bemächtigt haben.

Agitation für Neu-Einigung in Rußland.

Natürlich ist die Entente trotz ihres Geschreies nach der „Selbstbestimmung der Völker“ eifrig dabei, Rußland wieder zusammenzufrieden, um es dauernd als Brellbock gegen Deutschland zur Hand zu haben. Und in der ukrainischen Hauptstadt Kiew sehen die Allrußland energisch an die Arbeit zur Erfüllung dieser Londoner und Pariser Wünsche. Der „Glas Kiewa“ meldet: „Die ganze Kulturwelt ist interessiert an der Einrichtung der Bolschewiki, der Wiederherstellung des einigenden Rußlands, da nur ein solches für das Weltgleichgewicht (!) und als wertvoller Markt, als sicherer Schuldner in Betracht kommt. In Rußland selbst aber herrscht keinerlei Einigkeit.“

Schamloses Spionage-Treiben.

Die Moskauer radikale „Sewernaja Komituna“ meldet, daß es der allrussischen Kommission gelungen ist, angefehene Agenten der unter Leitung von Salamatiانو Reichenden anglo-französischen Spionage festzunehmen. Die Verbündeten verbanden kolossale Geldsummen für die Spionage in Rußland, nur die praktischen Amerikaner erwiesen sich als geizig. Alle Spione der Entente deckten sich regelmäßig — völkerrechtlich — durch den Schutz der ausländischen Missionen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 24. Oktober 1918.

Die Folgen der Reichstagesdebatten. Die konservative „Bommersche Tagespost“ beschäftigt authentisch den Rücktritt des stellvertretenden kommandierenden Generals Frhrn. v. Bietinghoff „als eines der ersten Opfer der neuen Freiheit“. v. Bietinghoff hatte durch strenge Maßnahmen gegen die Abhaltung von Versammlungen scharfe sozialdemokratische Klagen veranlaßt. Der Fall war auch im Reichstag Gegenstand der Klage gewesen.

Die konservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses erläßt einen Aufruf. Darin heißt es: „Unsere Grenzmarken sind deutsches Land. Was hier in Menschenaltern durch deutsche Arbeit und deutsche Art aufgebaut ist, darf nie und nimmer geopfert werden. Darum nehmt Fühlung miteinander und bereitet euch vor auf den Ernst der kommenden Zeit.“

Unsere Kraft ist nicht gebrochen. Auch unsere Gegner verfügen nicht über unbegrenzte Kräfte. Auch sie sind der Erschöpfung nahe. Sobald sie den unbegrenzten Willen unseres Volkes, unter keinen Umständen einen Internierungsfrieden anzunehmen, erkennen und spüren, wird auch ihr zugezerrtes aufgeschwemmtes Kriegs- und Siegeswolle wieder erlahmen. Jeden Augenblick kann die Stunde kommen, in der der Ruf an alle Getreuen in deutschen Landen ergeht: Auf zur Rettung des Vaterlandes! Dann dürfen die Preußen nicht an letzter Stelle stehen. Darauf bereitet euch vor! Darauf rüftet euch!“

Neuhilflos. Der regierende Fürst Reuß j. A. hat dem Prinzen Heinrich XXXI. Reuß den Austritt aus dem fürstlichen Hause gestattet und ihm gleichzeitig die russische Grafenwürde mit dem Namen von Hohenleuben verliehen, mit der Maßgabe, daß der Prinz für seine Person und seine Gattin den Titel eines Prinzen bezog. einer Prinzessin von Hohenleuben führen darf. — Prinz Reuß, der gegenwärtig militärisch beschäftigt ist, war noch während des Krieges deutscher Gesandter in Teheran.

Keine weiteren Feuerangezugungen in Preußen.

Die Zeitschrift der Regierung teilt mit, daß die letzten Feuerangezugungen des Jahres 1918 eine Aufwendung von 252 Millionen Mark bedeuten gegen 100 Millionen Mark im Jahre 1917. Es wird betont, daß weiteren Ausgaben für dieses Werk eine Grenze gesetzt sei, da der Steuerdruck auch solche Kreise betrafte, die selbst schwer unter der Last des Krieges zu leiden haben. Die Auflassung ist wohl gleichbedeutend mit einer Ablehnung der weitergehenden Ansprüche der Abgeordnetenhauseparteien über den Aufbau der Feuerangezugungen und -zulagen.

Sozialdemokratische Minister auch in Sachsen. Die sozialistische Dresden „Volkzeitung“ erzählt, haben Finanzminister Dr. v. Seydewitz und Kultusminister Beck zurücktreten. Ueber die Neubestellung ihrer Posten sind noch keine Beschlüsse gefaßt. Ferner soll die Schaffung eines Arbeitsministeriums bestimmt in Aussicht genommen sein und dessen Leitung einem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten übertragen werden.

In Leipzig ist im letzten Januar eine Bestimmung veröffentlicht worden, nach der öffentliche politische Versammlungen verboten wurden. Nunmehr ist von der zuständigen Stelle diese Bestimmung bis auf weiteres zurückgenommen worden.

Gegen die Vollziehung Bayerns vom Reich hat sich am Sonntag der Delegiertentag der bayerischen Zentrumspartei ausgesprochen. Reichstagsabg. Dr. Mayer, Restb. Vorsitzender der Zentrumspartei in Reichstages, erklärte, das Schicksal Deutschlands sei in guten Händen. Die Pflicht jedes Deutschen lasse sich in drei Worten zusammenfassen: Vertrauen, Würde und Ruhe.

Locales und Provinzielles.

Unsere Schuld. Wenn man vor kurzem die deutschen Zeitungen in die Hand nahm, konnte man glauben wir lebten nicht in einem Kriege gegen die halbe Welt, sondern in einem Bürgerkrieg. Wir haben unter ewiger

Mittelteil an den wirtschaftlichen Einrichtungen unseren Willen zur Selbsterhaltung so geschwächt, daß der Feind einen Erfolg erringen konnte, der ihm sonst verweigert geblieben wäre. Jetzt muß in jedem Deutschen die Erkenntnis der ersten Stunde geweckt werden. Der Feind ist willens, in unsere Heimat einzubrechen. Das wird ihm aber nie gelingen, wenn wir die durch die Wirksamkeit feindlicher Agenten zersplitterten Kräfte unseres Deutschlands sammeln. Noch sind wir imstande, großes Unheil zu verhüten. Handeln wir darnach und bezugen wir auch unseren Soldaten, daß wir ihnen die verdiente Achtung nicht versagen. Da der Krieger heute nicht mehr so viele Liebesgaben wie früher erhalten kann, so muß er dafür täglich fühlen, daß seine Treue durch Treue vergolten wird.

Geisenheim, 26. Okt. Der Militär-Krankenwärter Franz Bender wurde für treue Pflichterfüllung mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Geisenheim, 26. Okt. Zustellung der Militärrenten Dienstag den 29. Oktober 8—11 Uhr.

Geisenheim, 26. Okt. In der ersten Zeit, die wir gegenwärtig durchleben, dürfte ein Vortrag über „Das heutige Bulgarien“ von besonderem, allgemeinem Interesse sein. So sieht man denn mit großer Spannung dem durch eine größere Anzahl Lichtbilder unterstützten Vortrage des als vorzüglichen Redner bekannten Herrn Dr. Schwarzlose Frankfurt a. M. entgegen, welcher am Dienstag, den 29. Oktober abends 8 Uhr im Hotel Germania in Geisenheim a. Rh. stattfindet. Dr. Schwarzlose hat Bulgarien wiederholt bereist und ist über die Verhältnisse des Landes auf das Genaueste orientiert. Als guter Balkankenner wird er uns auf manche Frage Antwort geben können, die für uns Deutsche über den ehemaligen Bundesgenossen von Interesse sein wird. Seitens der Militärbehörde ist der sehr zeitgemäße Vortrag, welcher sich allerorts zahlreichen Besuches erfreut, genehmigt worden. Die Eintrittspreise sind so niedrig bemessen, daß es niemand versäumen sollte, den hochinteressanten Vortragabend zu besuchen.

Geisenheim 26. Okt. An der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. findet in der Zeit vom 11. bis 16. November 1918 ein Kriegsteilnehmerlehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer statt. Männer und Frauen können daran unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, Standes, Wohnortes sowie der Staatsangehörigkeit baldmöglichst an die Direktion der Rgl. Lehranstalt zu Geisenheim a. Rh. einzureichen.

KA Geisenheim, 26. Okt. Da dem Kreise nur geringe Mengen an Petroleum und Carbid für Haushaltungen zugewiesen werden, woraus auch noch der Bedarf der Behörden zu decken ist, wird größeren Betrieben anheim gegeben, sich wegen Belieferung mit Carbid an das Carbidkontor in Mainz, Rheinallee 94 zu wenden.

Mildesheim, 24. Okt. Außerhalb der Tagesordnung wurde in der letzten Kreisversammlung einstimmig eine Drachung an den Kaiser gutgeheißen, die den Kaiser bittet, nur einem ehrenvollen und gerechten Frieden die Zustimmung zu erteilen. „Lieber in Ehren sterben als in Unehre verderben!“ ruft der Kreis dem Kaiser zu.

Aus dem Rheingau. Auch im Rheingau hat die Weinlese, nachdem sie in den nach dem Mittelrhein liegenden unteren Gemarkungen bereits erledigt wurde, bereits eingesetzt. Man wollte doch nicht länger warten, zumal von der ungunstigen regnerischen Witterung nichts besonders vorteilhaftes für die Güte der Trauben mehr zu erwarten war. Vorlesen hatten ohnehin schon stattgefunden. Fäulnis und Sauerwurm konnten sich ausbreitend Schaden anrichten. Geschäftlich ist nichts los, da die 1917er in fester Hand und auf alle Fälle teuer sind.

Vom Rhein, 24. Okt. Der Schleppeverkehr auf dem Rhein konnte in den letzten Tagen nicht, wie es nötig und richtig ist, durchgeführt werden. Die Schlepplüge vermögen erst am späten Vormittag oder erst am Nachmittag ihre Fahrten aufzunehmen, da erst dann es sich aufzuhellen pflegt. Es sind regelrechte Nebelwände, die über dem Gebiete des Mittelrheins lagern. Im übrigen ist der Wasserstand günstig und für den Schiffsverkehr vorteilhaft.

Aus den deutschen Weinbaugebieten, 29. Okt. In der mittelhessischen Gemarkung Braubach hat die Traubenlese begonnen. Es wurden Mostgewichte von 70—85 Grad ermittelt. Die Menge ist bedeutender als man vorher annahm. Ein Preis kam noch nicht zustande. In Oppenheim (Rheinhessen) wurden die Trauben des städtischen Weingutes und die des Hospitalgutes versteigert. Die Eiche der städt. Trauben kostete 260—310 M., des Hospitals 490 M. Die Eiche hält 64 Liter Traubenmaische.

Wiesbaden 26. Okt. Heute erfolgten zwei Fliegerangriffe auf die offene Stadt Wiesbaden. Nach bisherigen Feststellungen wurden etwa 7 Bomben abgeworfen. Es entstand nicht unerheblichen Sachschaden an Privathäusern. Soweit wie bis jetzt bekannt, werden 5 Personen die sich in einem dieser Häuser befunden haben, vermisst. 8 weitere Personen sind verletzt. In dem Badeort Wiesbaden, in dem viele Tausende von Verwundeten und Kranken Erholung suchen, befinden sich keinerlei militärische Ziele, die den Angriff auf diese Stadt irgendwie rechtfertigen könnten. Der Magistrat gibt bekannt: „Bei dem Fliegerangriff heute nacht sind Menschenleben zu beklagen durch den Bombenabwurf in der Niehlstraße 6. Die Aufräumungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen worden; bisher sind drei Tote geborgen und 9 Verwundete dem städtischen Krankenhaus zugeführt worden, wo sie unentgeltliche Aufnahme gefunden haben. Der Magistrat hat ferner angeordnet, daß obdachlos gewordene Personen auf Kosten der Stadt in hiesigen Hotels mit Verpflegung untergebracht werden. Anträge auf Unterbringung sind auf Zimmer 51 zu stellen, dort auch Anträge zu stellen auf Erlass des zugehörigen Sachschadens. Leider werden noch mehrere Personen vermisst, die noch nicht geborgen werden konnten. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Personen ebenfalls ein Opfer des Angriffs geworden sind. Wegen der Beerdigung der Opfer erfolgt seitens des Magistrats noch besondere Anordnung und nähere Bekanntgabe.“

Katholische Gottesdienstordnung in Geisenheim.
Samstag, den 26. Oktober, von 4 Uhr an im Geisenheim zur hl. Dreifaltigkeit. 8 Uhr: Rosenkranzandacht.
Sonntag, den 27. Oktober, 7 Uhr: Frühmesse. 8¹/₂ Uhr: Schulmesse. 9¹/₂ Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Rosenkranzandacht. 3 Uhr: Beerdigung der verstorbenen Anna Rögler.
Montag, Dienstag und Mittwoch Abend um 8 Uhr ist Rosenkranzandacht mit Segen, am Donnerstag wird der Rosenkranz morgens während der hl. Messe gebetet.
Freitag feiern wir das Allerheiligensfest. Tags zuvor ist von 2 Uhr an Gelegenheit zur hl. Dreifaltigkeit. Die Kollekte ist an Allerheiligen für den Nassauischen Gefängnisverein. An Allerheiligen Mittag bis Allerheiligen Abend kann man so oft für die armen Seelen einen vollkommenen Ablass gewinnen als man nach Empfang der hl. Sakramente die Kirche besucht und dort nach der Meinung des hl. Vaters betet.
Nächster Sonntag ist in der Frühmesse Generalkommunion des Jünglings- und Gesellenvereins des Männerapostolats.
Stiftungen.
Montag, 6¹/₂ Uhr: hl. Messe für die Pfarrgemeinde.
7¹/₂ Uhr: Requiemamt für Anna Rögler.
Dienstag, 6¹/₂ Uhr: gest. Amt für Philipp Finstadt und dessen Tochter Anna.
Mittwoch 6¹/₂ Uhr: gest. hl. Messe für die Eheleute Jakob Graf und Magdalena geb. Ostern und Kinder.
7¹/₂ Uhr: Amt für den im Kriege gefallenen Heinrich Weber bestellt von den Altersgenossen.
Donnerstag, 6¹/₂ Uhr: gest. hl. Messe für Emilie Bachelin.
7¹/₂ Uhr: hl. Messe für Rosa Wilhelm, dessen Eltern und Verwandte.

Evangelische Gottesdienstordnung in Geisenheim.
Sonntag, den 27. Okt. 1918. Allgemeiner Landesbettag.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 25. Okt. Abends. (Amtlich.) In Flandern wurden feindliche Angriffe zwischen Lys und Schelde abgewiesen. Zwischen Schelde und Aisne heute keine größeren Kämpfe. Französische Angriffe auf etwa 50 km. Front von der Aisne bis zur Maas und Serre westlich der Aisne sind gescheitert. Südlich der Aisne und beiderseits der Maas keine Gefechte.

TU Berlin 26. Okt. Dem Reichstag liegt, wie der „Vormärts“ berichtet, zur Abänderung der Verfassung folgender neuer Antrag der Mehrheitsparteien vor, der schon Samstag zur Beratung gelangen wird. Die Reichsverfassung wird wie folgt abgeändert:

- 1.) Im Artikel 11 werden die Absätze durch folgende Bestimmungen ersetzt: Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages erforderlich. Friedensverträge, sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages.
- 2.) Unter Artikel 15 werden folgende Absätze hinzugefügt: Der Reichskanzler bedarf zu seiner Amtsführung des Vertrauens des Reichstages. Der Reichskanzler trägt die Verantwortung für alle Handlungen von politischer Bedeutung die der Kaiser, in Ausübung der ihm nach der Reichsverfassung zustehenden Befugnisse vornimmt. Der Reichskanzler und sein Stellvertreter sind für ihre Amtsführung dem Bundesrat und dem Reichstag verantwortlich.
- 3.) Im Artikel 17 werden die Worte gestrichen, „welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt.“
- 4.) Im Artikel 53 Absatz 1 wird folgender Satz hinzugefügt: Die Ernennung, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere und Beamten der Marine erfolgt unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers.
- 5.) Im Artikel 64 1/2 werden im ersten Satz hinter dem Worte „Kaisers“ die Worte eingeschaltet unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers.
- 6.) Im Artikel 66 werden folgende Absätze 3 und 4 hinzugefügt: Ernennung, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere und militärischen Beamten eines Kontingents erfolgt unter Gegenzeichnung des Kriegsministers des Kontingents. Die Kriegsminister sind dem Bundesrat und dem Reichstag für die Verwaltung ihres Kontingents verantwortlich.

TU Berlin, 26. Okt. Wie der Lokalanzeiger berichtet ist in der gestrigen Sitzung des Kriegskabinetts, in der der Kaiser, Hindenburg und Ludendorff teilnahmen, auch die militärische Personalfrage zur Sprache gekommen. Als Folge der Neuordnung besteht wie der Lokalanzeiger bemerkt durchaus die Möglichkeit von Personalveränderungen, die sich nach Ansicht der politischen Kreise zum Teil wohl auch auf im Vordergrund stehende militärische Persönlichkeiten erstrecken werden.

TU Berlin, 26. Okt. Das Kriegskabinet versammelte gestern abend zu einer Sitzung. Dabei dürfte auch die Frage erörtert worden sein, wie auf die letzte Note Wilsons eine Antwort zu erteilen sei. Während man anfangs der Meinung war, daß die Note keine Antwort erfordere, da Wilson sich ja zunächst mit den Alliierten in Verbindung setzen will, neigt man jetzt dazu die Note zu beantworten. In jedem Fall müßte der Empfang der Note bestätigt werden. Zugleich aber erscheint es geboten, Wilson zur Mitteilung der Bedingungen aufzufordern, die er bei einem Waffenstillstand für nötig hält. Ob man sich für einer solchen Verantwortung entscheiden wird, steht allerdings noch nicht fest.

TU Wien, 26. Okt. Besti Hirlap bringt an der Spitze des Blattes einen Aufruf, wonach die in Wien lebenden ungarischen Offiziere aufgefordert werden, heimzukehren, da mit sie die ungarische Grenze sichern.

TU Zürich, 26. Okt. Der Mailänder Corre della Sera, meldet aus Paris: Die militärischen Mitglieder des Verfallenen Kriegsrates sind am Mittwoch zu einer Besprechung zusammengetreten. Der Antrag Wilsons auf Waffenstillstand liegt seit Mittwoch bereits den alliierten Heeresleitungen vor.

TU Haag 26. Okt. „Evening Post“ schreibt: Balfour hat in einer Rede in New York ausgeführt, daß man entweder Deutschland machtlos machen oder das deutsche Volk befreit werden müsse. Wilsons Vorschlag in seiner letzten Note geht darauf hinaus diese Ziele gleichzeitig zu verwirklichen. Die Bedingungen des Waffenstillstandes werden sein die Auslieferung der deutschen Artillerie und Munition und die Besetzung von Straßburg, Metz und Koblenz.

TU Zürich, 29. Okt. Nach einer Meldung des Daily Chronicle hat die französische Regierung der Regierung in Washington telegraphisch mitgeteilt, daß sie Räumung Elsass-Lothringens als Vorbedingung des Waffenstillstandes betrachte.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung.“

WTB Großes Hauptquartier, 26. Okt.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein gewaltiges, dank der Tapferkeit unserer Truppen erfolgreiches Ringen an vielen Teilen der Front.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Eysniederung, südlich von Deinsze und zwischen der Lys und der Schelde brach der Feind nach stärkstem Feuer zu starken Angriffen vor.

Vom Nordflügel des Feindes bis zur der von Cotrik nach Dudenarde führenden Bahn wiesen wir ihn vor unseren Linien ab.

Nördlich der Schelde brachten wir den Feind nach anfänglichem Geländegewinn bald zum Stehen.

Die neue Linie zwischen Angedingen und Hjelgen wurden gegen wiederholte Anstürme am Nachmittage behauptet.

An der Kampffront hielt die feindliche Artillerie tagsüber die Ortschaften, die hinter der Front lagen und bisher vom Kriege verschont geblieben waren, unter Feuer. Zum größten Teile wurden sie hierdurch zerstört. Die belgische Bevölkerung hat hierbei große Verluste an Toten und Verwundeten erlitten.

Zwischen der Schelde und der Maas beschränkten sich die Engländer auf heftige Teilangriffe.

Südwestlich vom Kanal warfen wir den Feind durch angelegte Gegenangriffe in seine Ausgangsstellungen zurück. Südwestlich von Le Cresnoy und nordwestlich von Landres scheiterten seine Angriffe vor unseren Linien.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen der Duse und der Aisne einheitliche Angriffe der Franzosen auf einer mehr als 60 km. breiten Front.

Der Hauptstoß richtete sich gegen unsere Linien zwischen Duse und Serre sowie zwischen Somme und Aisne.

Am Nachmittage saßte der Feind bei Villers le Seo und auf den Höhen östlich des Ortes Fuß. An der übrigen Front wurde er auch am Nachmittage abgewiesen und erlitt in unserem Feuer schwerste Verluste.

Im Serre- und Soucheabschnitt konnte der Feind bei Mortieres und Froidmont bei Vesle und Pirrepoint unsere Linien erreichen. An der übrigen Front konnte unser Feuer den Feind beim Ueberschreiten des Abschnittes verhindern.

Westlich der Aisne ist der Angriff des Feindes von starken Panzerwagenabteilungen begleitet, gescheitert.

Auf den Höhen östlich der Aisne drang der Feind in unsere Linien ein, um deren Besitz heftig gekämpft wurde.

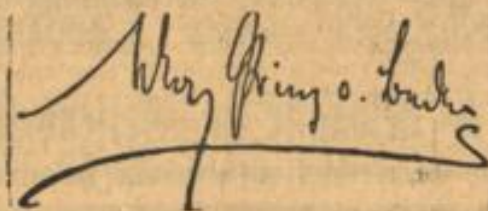
Der Feind, der wiederholt auf das nördliche Aisneufer vorstieß, wurde im Gegenstoß über den Fluß zurückgeworfen.

Ostlich der Aisne lebte der Artilleriekampf nur vorübergehend auf.

Teilangriffe des Gegners brückten unsere Posten auf dem Nordrand der Höhen nördlich von Cambrai zurück. Im Gegenstoß wurden sie zurückgewiesen.

Der Chef des Generalstabs des Volksheeres. Reichskanzler Prinz Max von Baden über die Kriegsanleihe:

Die neunte Kriegsanleihe muß den ungebrochenen Selbsterhaltungswillen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen.



Von Nah und Fern.

Landbrand 1918 **zu** **verkauft**. Zu Landin brach auf dem Wirtshof des Rittergutes in einem 70 Meter langen Kuttell ein großes Feuer aus, welches schnell den ganzen Dachstuhl zerstörte und etwa 170 Fuhren Heu vernichtete. Die 98 Stück Rindvieh konnten in Sicherheit gebracht werden. Den vereinten Bemühungen der Ortswehren gelang es, eine unter Feuer und Wind stehende, mit Korn gefüllte Fachwerkhütte zu schützen.

Das Mädchen im rollenden Fasz. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich auf den Reusstädter Seebädern. Das 23jährige Mädchen Paula Häders war mit dem Entleeren eines großen Gefäßes beschäftigt. Plötzlich kam das Fasz ins Rollen. Die noch darin befindliche Arbeiterin wurde mehrere Male mit herumschleudert, wodurch sie schwere Verletzungen an Kopf und Schulter davontrug.

Schicksalschläge. Schwer heimgesucht wurde vom Schicksal die Familie des Obsters Otto Klare in Athenow. Der Vater und die beiden 24 und 27 Jahre alten Töchter erkrankten an Grippe und alle drei starben an den Folgen der Krankheit. Die alte Mutter verlor an einem Tage damit ihre gesamten Familienmitglieder, sie ist nun plötzlich vereinsamt.

Zum Schutz gegen Scheinabschlüsse beabsichtigt der Kreis Wenden die Einführung eines Viehkatasters. Dies Kataster wird sich auf alle Arten von Rindvieh erstrecken und soll eine ständige Kontrolle des Viehstandes und des Viehhalters überhaupt ermöglichen. Die Kataster, die die Milchergebnisse nachprüfen, haben sehr gute Ergebnisse gezeigt.

Die tüchtigsten deutschen Frauen. Zurzeit weist das deutsche Handwerk rund 11.000 Meisterinnen und über 28.000 geprüfte weibliche Handwerkerinnen auf. Die Mehrzahl davon sind Schneiderinnen. In Berlin besteht z. B. schon ein Verein von Buchbindermeisterinnen.

Der Postverkehr hat auch im September erfreuliche Ergebnisse gezeigt. Im Reichspostgebiet stieg die Zahl der Postsendungen um 7750 auf 257.895 am Monatsende. Auf den Konten wurden 11.616 Milliarden Mark oder 72,7 v. H. des Umsatzes barlos beglichen. Das durchschnittliche Guthaben erreichte mit nahezu 840 Millionen Mark seinen bisher höchsten Stand. Im Deutschen Reich betrug Ende September die Zahl der Postsendungen 275.500. Von dem Umsatz (13.326 Milliarden Mark) wurden 9616 Milliarden Mark barlos abgewickelt. Das Guthaben stellte sich im Monatsdurchschnitt auf 962 Millionen Mark. Vorbrücke zu den Anträgen auf Eröffnung eines Postkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

„Eigener als Mörder verhaftet“. Die Stadtkriegsrichterin verfolgte Ruzenberg und Joseph Schaf-Freinski, die am 28. September bei Lüthchen in Mecklenburg den Gendarmeriewachtmeister Spangenberg ermordet haben, sind in dem pommerischen Dorfe Teherin, wo sie als Landarbeiter tätig waren, verhaftet worden. Auf ihre Ergreifung war eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt worden.

Sicheres Schuhmittel. In einem Dobrilugker Blatte zeigt ein Schuhmachermeister an, daß er demjenigen, der ihm den Dieb seiner Räder nachweist, ein Paar Stiefel oder Schuhe umsonst besohlen werde. Dieses recht zeitgemäße Inserat dürfte seine Wirkung wohl nicht verfehlen.

Zwei Pferde ertranken. Auf dem Ackerfeld des Gemeindevorsethers Dietrich Meyer in Schwerin ereignete sich eine unheimlicher Vorgang. Dort war man mit dem Aufladen von Rädern beschäftigt als die beiden Pferde mit dem Wagen durchgingen und in vollem Galopp in die Weser hineinfraßen, wo die wertvollen Tiere ertranken. Meyer erleidet hierdurch einen erheblichen Schaden.

Weihnachtspakete für Kriegsgefangene in England. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge, Berlin, Abgeordnetenhaus, macht darauf aufmerksam, daß ein Paket mit Schwere für deutsche Kriegsgefangene in England zum Preise von 20 Mark als Weihnachtsgabe bis Freitag bestellt werden kann. Aufträge haben durch Zahlkarte (zur Gutschrift auf das Konto Nr. 18.608 Postfachamt Berlin NW. 7) bei jedem Postamt unter genauer Angabe der Adresse des Gefangenen auf dem Zahlartenabschnitt zu erfolgen.

Die fleischlosen Wochen. Da das Ergebnis der letzten Viehzählung gezeigt hat, daß bei stärkeren Eingriffen in den Viehbestand, der bis auf weiteres die Last der Fleischversorgung nahezu allein zu tragen haben wird, Gefahr für unsere künftige Fleisch-, Milch- und Fettversorgung bestehen würde, bleibt größte Sparfamkeit im Fleischverbrauch geboten. Die fleischlosen Wochen sollen daher auch für die Monate November, Dezember und Januar beibehalten werden, doch ist mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeiertage ihre Zahl auf drei, d. h. also je eine im Monat, herabgesetzt worden. Sie entfallen auf die Wochen 18. bis 24. November, 16. bis 22. Dezember und 6. bis 12. Januar. Für rechtzeitige Fleischausgabe für die Weihnachtsfeiertage soll gesorgt werden. Die Zulagen für Kranke und Schwerarbeiter werden auch in den fleischlosen Wochen weiter gewährt.

Die Einschränkung des Eisenbahnverkehrs. Vom Minister der öffentlichen Arbeiten und Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen erobren

folgende Witterungen: Um die große Zahl der Transporte bewältigen zu können, die zur Versorgung der Bevölkerung und des Heeres mit Lebensmitteln, insbesondere mit Kartoffeln und mit Kohlen nötig ist, und um die in diesem Interesse an die Eisenbahn gestellten gewaltigen Anforderungen ohne Störungen erfüllen zu können, hat es sich als erforderlich erwiesen, vom 14. Okt. ab für einige Zeit eine starke Einschränkung der Zugverbindungen für den öffentlichen Verkehr vorzunehmen. Es fallen daher mit dem 14. d. Mts. alle Züge fort, die als „bis auf weiteres verkehrend“ vorgesehen und in den Fahrplänen mit einem dicken Punkt bezeichnet sind. Während dieser Zeit der Einschränkung ist jede unnötige Reise zu unterlassen, und die Eisenbahn nur in äußersten Notfällen zu benutzen, ist ein dringendes Gebot für alle. Von allen Bahnanfahrern muß erwartet werden, daß bei der Zeit dieser ersten Maßnahme voll Rechnung getragen wird. Nur dann hofft die Eisenbahnverwaltung von weitergehenden und in das öffentliche Leben tief einschneidenden Maßnahmen absehen zu können. Vor Ausführung einer Eisenbahnfahrt müsse daher jeder prüfen, ob seine Reise nicht unterbleiben kann, und dabei eingedenk sein, daß der die Kriegsführung schädigt und die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Kohlen erschwert, wer unnötig reist.

Ueber die schlechte Beschaffenheit des Brotes wird allgemein geklagt. Bäckerei wird die schlechte Beschaffenheit des Brotes, das flüchtig, geradezu mit Rasse gefälscht und durchweg nicht ausgebaut sei, gerügt. Von Fachmännern wird als Ursache der Minderwertigkeit des Brotes der zu hohe Wassergehalt des Mehles angegeben, der wieder auf den Frühdruck zurückzuführen sei. Das Korn habe nicht abgelagert und ausschweihen können. Dazu sei dann noch die nasse Witterung gekommen, so daß die schnelle Verarbeitung des Korns sich nun erst recht räche. Die Bäcker befänden sich in einer ählichen Lage, sie könnten dem Uebelstand nur durch reichliche Zugaben von Weizenmehl abhelfen, aber Weizenmehl fehle überhaupt. Da dieses unbedenkliche Brot der Gesundheit nicht zuträglich ist, muß eine baldige Besserung dringend verlangt werden. Es ist allerdings zuzugeben, daß der Stand unserer Versorgung die alsbaldige Heranziehung der neuen Ernte erforderlich machte. Umso mehr mußte aber auf die Vermeidung des zu erwartenden Uebelstandes Bedacht genommen werden, sei es durch entsprechende Heranziehung der Trocknungsmaschinen, sei es durch Betimmung von Weizenmehl oder durch andere geeignete Maßnahmen. Wenn dies jetzt noch geschieht, wird der Volksgesundheit ein sehr wichtiger Dienst erwiesen.

Bekanntmachung.

Montag, den 28. ds. kommt der Zucker zur Verreibung von Handstrunk im Rathaus gegen vorherige Bezahlung von M. 2.— für das Kilo zur Ausgabe. Auf den Morgen angemeldeten Weinbergbesitz entfallen 8 Kilo.

Die Ausgabe erfolgt an die Besteller mit den Familiennamen:

A-G	von 8—9 Uhr
H-I	9—10 "
K-M	10—11 "
N-R	1—2 "
S	3—4 "
T-Z	4—5 "

und wird gebeten diese Reihenfolge der schnelleren Beienung wegen genau einzuhalten.

Geisenheim, den 26. Oktober 1918.

Der Magistrat: Kremer.

Weintrauben-Verkauf.

Wir beabsichtigen die 1918er Creszenz

aus den Lagen Kirchgrube, Becht etc. der Gemarkung Geisenheim im Ganzen und am Stock öffentlich zu versteigern.

Die Versteigerung findet Montag, den 28. ds. Mts., vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Geisenheim statt.

Meldungen wegen Besichtigung bei Geisenheimer Raolinwerke G. m. b. H. Geisenheim.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe zu den amtlich bekannt gegebenen Bedingungen

sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen in neue Schatzanweisungen werden bis zum 23. Oktober, mittags 1 Uhr, kostenlos von uns entgegen genommen.

Die bei uns gezeichneten Stücke nehmen wir kostenlos in Verwahrung. Es können auch Anteile von M. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Erfolgt die Zeichnung bei uns, so gewähren wir auch jetzt wieder die bisherigen Erleichterungen durch Freigabe ungekündigter Einlagen.

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim. eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen in neue Schatzanweisungen nehmen wir bis zum 23. Oktober mittags 1 Uhr zu den amtlich bekanntgemachten Bedingungen völlig kostenlos entgegen.

Die bei uns gezeichneten Stücke verwahren wir kostenfrei. Es können auch Anteile von M. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Wenn die Zeichnung bei uns erfolgt, gewähren wir auch jetzt wieder die seitherigen Erleichterungen bei Rückgabe ungekündigter Einlagen und Einräumung provisionsfreier Kredite zu 5% Zinsen gegen Verpfändung von Wertpapieren.

Vorschuß- u. Creditverein in Geisenheim eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfeilt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken, Strümpfe, Strickwolle,
Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Kravatten.

Wer liefert:

Kirschblätter	Ctr. M.	50.—
Walnußblätter	" "	50.—
Hafelnußblätter	" "	50.—
Lindenblätter	" "	40.—
Weinblätter	" "	40.—
Himbeerblätter	" "	80.—
Brombeerblätter	" "	80.—

in größten Posten gut-trocken und sauber gegen vorherige Kasse.

August Diel, Friedberg i. Hessen.

Druckmaschinen fertigt schnellstens die Buchdruckerei Jander

Ohsena-Fleischextrakt Erjag

eingedickte Suppenwürze frisch eingetroffen. Frau Rothhaupt Marktstraße.

Besuchskarten: Buchdruckerei Jander

In unserem Betrieb finden **tüchtige Arbeiter** bei guter Bezahlung ständig Beschäftigung Rheingau Elektrizitätswerke A.-G. Eltville a. Rhein.

Hotel, Restaurant, Cafe **Hotel zur Linde** Telefon Nr. 205.

Kathol. Gesellen- u. Jünglings-Verein

Morgen Sonntag Nachmittags 5 Uhr

Versammlung Um vollständiges Erscheinen bittet

Der Präses.

Arbeiter und Arbeiterinnen nimmt ständig an **Chemische Fabrik** Winkler.

Wollen Sie günstig und diskret Grundbesitz verkaufen?

jedlicher Art wie: Villa, Landhaus, Wohn-, Geschäftshaus, industrielles Anwesen, so werden Sie sich zwecks Unterbreitung an vorgemerkte Käufer an den seit 14 Jahren bestehenden Verlag **„Vermiet- u. Verkaufs-Centrale“** Frankfort a. M., Hansahaus Nachweisliche Erfolge. Vertreterbesuch kostenlos.

Pellspanner I. Kaninelle Insektenpulver I. Gellügel u. Kunde empfiehlt **Pet. Jos. Klein, Geisenheim, Steinh. Str. 5**

Alle Obstarten

kauft fortwährend **Franz Rückert,** Geisenheim, Bollstraße 9a

Prima Schöfferhof Flaschenbier

A. Bach (zur Krone.)